

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 105

Artikel: Aus den schweizerischen Filmstudios

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mehr Qualitätsfilme für Jugendliche!

Das Polizeidepartement des Kantons Baselstadt hat an die Basler Zeitungen ein Rundschreiben versandt, das sich mit der aktuellen Frage von guten Filmen für Jugendliche befaßt. Es heißt darin u.a.: «Die Zensurkommission für Jugendvorstellungen hat schon wiederholt festgestellt, daß außerordentlich wenig Filme bestehen, die wirklich für Jugendvorstellungen geeignet sind, sofern bei der Zensurierung davon ausgegangen wird, daß Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren nur wertvolle Filme gezeigt werden sollen. Anderseits hat die Zensurkommission auch konstatiert, daß offenbar doch ein Bedürfnis nach guten Jugendfilmen besteht.»

Was hier die Basler Zensurkommission anregt, hat die Erziehungsbehörden auch anderer Städte schon wiederholt beschäftigt. Es ist wirklich so, daß nur eine ganz bescheidene Zahl von Filmen — wenn man von manchen Reiseschilderungen absieht — für Jugendliche geeignet ist. Oft glaubte man, Kulturfilme ohne weiteres auch für Jugendliche auf das Programm setzen zu können; bei gewissenhafter Prüfung jener Filme ergab es sich dann aber, daß entweder die Ansprüche an das Auffassungsvermögen dabei zu hohe waren, oder aber, was häufiger zutraf, daß manches in diesen Filmen doch nicht ohne weiteres für jugendliche Zuschauer in Betracht kam, sodaß man jene Filme hätte erheblich kürzen müssen, und das war wiederum nicht erwünscht. Filme für Jugendliche stellen in der Tat ein Mittelding zwischen den Ansprüchen für Erwachsene und solchen

für Kinder dar. Zeigt man Schülern im Alter von 15 und 16 Jahren ausgesprochene Kinderfilme, so wird man bei der heutigen Entwicklung der Jugendlichen keine Begeisterung bei ihnen erwecken und daher auch gar nichts erreichen. Zeigt man ihnen aber Filme, die für Erwachsene bestimmt sind, so werden ganz einfach die Kinoschutzbestimmungen für Jugendliche umgangen, und das ist auch nicht angängig. Um der Nachfrage nach guten Filmen für diese Altersstufe gerecht werden zu können, müßte eigentlich eine besondere Produktion einsetzen; eine Forderung, die sich vorderhand leider nicht verwirklichen läßt. Deshalb muß man sich bis auf weiteres eben dennoch mit einer sehr sorgfältigen Auswahl vorhandener Filme behelfen, wobei ohne weiteres zugegeben werden muß, daß in den Vorratskammern der Verleiher noch eine Menge nicht unbedingt nagelneuer, aber doch sehenswerter Dokumentar- und Reisefilme liegt, die sich für solche Vorstellungen eignen. Wenn man solche nicht mehr ganz neue, aber gute Filme Jugendlichen zeigt, werden jene unter ihnen, die Gutes überhaupt zu schätzen wissen, genau soviel Freude haben, als wenn sie das «Neuste» vorgesetzt bekommen. Es besteht nämlich gar keine Notwendigkeit einer so weitgehenden Rückichtnahme auf junge Kinobesucher, daß man ihnen immer nur das Teuerste, in diesem Falle Neueste, präsentiert. Die Hauptsache ist die Eignung der gezeigten Filme für die gedachte Altersklasse.

Wie man es nicht machen sollte

Man hat unseren Behörden gelegentlich den Vorwurf gemacht, daß sie Ausländern gegenüber eine Freigebigkeit und Toleranz beweisen, deren sich Einheimische nie erfreuen würden. Mag auch manches in dieser Hinsicht aus Verärgerung übertrieben worden sein, der folgende Fall beweist jedenfalls, daß Dinge vorkommen, die das Mißtrauen mancher geplagter Schweizerbürger wachrufen. Den Verhandlungsberichten des Einwohnergemeinderats von Grenchen entnehmen wir nämlich, es habe sich im Jahre 1936, als die Gemeinde unter großer Arbeitslosigkeit litt, ein deutscher Emigrant, namens Dr. Arno Aron, anhieschig gemacht, in Grenchen ein Filmverwertungsunternehmen zu gründen, wobei er dem Gemeinderat die Zusicherung gab, er werde ständig sechs Arbeiter beschäftigen. Daraufhin schenkte die Gemeinde Grenchen

chen diesem ihr im Grunde völlig unbekannten Emigranten eine Landparzelle, gewährte ihm zwei Jahre lang volle Steuerfreiheit und räumte ihm für den Bezug von elektrischem Strom und Wasser einen billigen Spezialtarif ein. Daraufhin konnte es Herr Aron schon wagen, seinen Betrieb in einem eigens erstellten Bau aufzumachen — allein, er hatte laut «Solothurner Anzeiger» auch keinerlei Hemmungen, dieses Jahr das ganze Unternehmen einfach stillzulegen und nach Uebersee auszwandern, wo ihm anscheinend bessere Verdienstmöglichkeiten winkten. Und dafür hat ihm die Gemeinde ein Entgegenkommen bewiesen, um das wahrscheinlich weniger geschäftstüchtige Leute umsonst nachgesucht hätten, namentlich wenn es — Einheimische sind! Ist so etwas nötig?

Von einem Filmnachmittag in der Bundesversammlung

weiß die «N. Z. Z.» unterm 4. Dezember zu berichten:

«Die Mitglieder der eidgenössischen Räte waren heute nachmittag zu einer Filmvor-

führung geladen, die ein Bild von den verschiedenen Ausbildungszweigen innerhalb der Armee gab und zugleich vom hohen Können des Armeefilmdienstes Zeugnis ab-

legte. Der Generaladjutant der schweizerischen Armee, Oberstdivisionär Dollfus, begrüßte die anwesenden Bundesräte, Parlamentarier und weitere geladene Gäste, darunter zahlreiche Offiziere. Ein Regimentspiel umrahmte die Filmvorführungen mit dem Vortrag preisgekrönter Militärmärsche. Gezeigt wurde der Abschnitt «Klettern und Abseilen» des Kurzfilmberichts «Sommergebirgstechnik» und, geladen mit überraschenden Aufschlüssen über die militärische Disziplin des Hundes, ein weiterer Kurzfilmbericht «Kriegshundedienst». Aufschluß über den passiven Luftschutz gab ein Film über eine großangelegte Uebung in städtischen Verhältnissen, die die verschiedenen Dienstzweige des Luftschutzes umfaßte. Den Schluß und Höhepunkt bildete der vor kurzem fertiggestellte Film «Schulung zum Nahkampf». Er zeigte das Ausbildungsverfahren von der Turnübung bis zum Handgranatenkampf im Schützengraben und enthielt trotz der betonten Sachlichkeit der Aufnahmen eigentlich dramatische Akzente, die starken Beifall auslösten; so wenn die in Turnhosen auf der Uebungswiese erlernten Hindernissprünge beim Ueberwinden von Geländeschwierigkeiten in Uniform zur Anwendung kamen. Desgleichen wirkte im Kampf von Mann zu Mann der durch systematische Schulung erzielte Erfolg sehr eindrücklich. Dabei handelt es sich nicht um Aufnahmen von Rekordleistungen, sondern um ein Normalpensum. Aus diesem und den voraufgegangenen Filmen sollten, wie Oberstdivisionär Dollfus in seinem einführenden Wort betont hatte, die Mitglieder der Bundesversammlung ersehen, «wie in der Truppe gearbeitet wird». Der Anschauungsunterricht hat seinen Zweck zweifellos erreicht.»

Aus den schweizerischen Filmstudios

Mitte November wurde das Filmstudio Bellerive eröffnet. Gleichzeitig bezog die Gloria-Film A.G. dieses neue Zürcher Atelier, um die Innen-Aufnahmen zu ihrem neuesten Film:

«Menschen, die vorüberziehen»,
Drehbuch: A. J. Welti und
Horst Budjuhn,

zu drehen. Die Gloria-Film wird ihre Aufnahmen unter der Leitung von Günther Stapanhorst und seinen Hauptmitarbeitern, Regisseur Max Haufler und Chef-Operateur Harry Ringger, Mitte Dezember beendigen, sodaß der Film im Januar anlaufen kann. (Verleih: Columbus-Film, Zürich.) In den Hauptrollen sind beschäftigt: Adolf Manz, Therese Giese, Marion Cherbuliez, Ellen Widmann, Willy Frey, Rudolf Bernhard, Max Werner Lenz, Lukas Ammann u. s. w.

Die Tagespresse hat in verschiedenen Aufsätzen über die technischen Einrich-

Die älteste schweizerische Produktionsfirma

PRAESENS-FILM A.G.

wünscht Ihnen ein gutes neues Jahr!

Der kleinste Verleih mit den größten Erfolgsfilmen!

tungen des Filmstudios Bellerive berichtet, sodaß hier auf eine nochmalige Erwähnung verzichtet werden darf. Ein Presseempfang zwecks Orientierung über das Studio und

seine Einrichtungen fand am 25. November statt und gab gleichzeitig Gelegenheit, den Aufnahmen der neuesten Produktion der Gloria-Film A.G. beizuwohnen.

leusen, Minenwerfer, Infanteriekanonen und selbst die Rohre und Lafetten der Gebirgsartillerie jederzeit in Stellung gebracht werden müssen. Der Film klingt mit groß angelegten *Manövern* aus, wobei die Unschädlichmachung supponiert gelandeter Fallschirmjäger, die über vollständige Skiausrüstung und schwere Infanteriewaffen verfügen, der Handlung dient. Ueber Geröllhalden, Abgründe, Schründen, Spalten dringen die Abwehrtruppen vor, klimmen durch ein Couloir in die Höhe, gewinnen rasch die Klubhütte, die durch den Feind hartnäckig verteidigt wird, warten den immer dichter werdenden Nebel ab, in dessen Schutz sie plötzlich zum letzten, siegreichen Handstreich ansetzen und die feindliche Stellung im Sturm nehmen.

Welches Interesse in höchsten Offizierskreisen und Kommandostellen dieser Gebirgsausbildung entgegengebracht wird, geht am besten aus den inspizierenden Besuchen einiger Waffenchiefs und General Guisans hervor, die es sich nicht nehmen lassen, von Zeit zu Zeit den Ausbildungsstand dieser Detachemente selbst zu prüfen. Die letzten Bildmometer gelten einigen herrlich gelungenen *Farbenaufnahmen*, die die Schönheit unseres Alpenkranzes aufrollen und in einen Hymnus auf unsere prächtige Heimat ausklingen, ein Beweis mehr, daß der Soldat um der Erhaltung unserer Freiheit willen die gezeigten Entbehrungen gerne und willig auf sich nimmt.

R. H.

Ein neuer Schweizerfilm

«Berge und Soldaten»

Der neue Film, von Burlet gedreht, ist in zwei Teile gegliedert, wovon die erste Partie der *Ausbildung* im Zentralkurs für Gebirgsausbildung gewidmet ist. Hier wird der Soldat von Grund auf in sein neues «Metier» eingeführt, er lernt das Gehen im Fels, auf verschrundetem Gletscher, Firn und Schnee, wobei der Verwendung des Seils als technisches Hilfsmittel eine große Bedeutung zufällt und der Sicherung dient. Mit dem Pickel werden in unwegsamen Schründen und im Eis Stufen geschlagen, die mit Vollpackung versehenen Soldaten an Spann- und Zugseil samt den leichten und schweren Infanteriewaffen über Abgründe und Spalten gesetzt, um gefährliche und weite Umwege zu umgehen, ebenso Zeiteinbußen im Nachschub von Material und Munition zu vermeiden.

Im *Aktivdienst* wird das Gelernte in die Tat umgesetzt. Dieser zweite Teil befaßt sich mit der Praxis und zeigt Ausschnitte aus einem mehrtägigen Gebirgsmarsch bei mißlichen Witterungsverhältnissen im Sim-

plongebiet. Die Kamera, durch Burlet und seine Helfer bedient, folgt den Soldaten in luftige Höhen bei der Ueberquerung eines Passes, begleitet Telephonpioniere beim Legen einer Verbindung, die viel klettertechnische Fertigkeit in Felsschründen und Eis erheischt, wird auf gefährliche Verwundetentransporte eingestellt, die mittels Seilvorrichtungen über Abgründe ausgeführt werden, um dem Verwundeten innert kürzester Frist die ärztliche Hilfe zu garantieren. Hier leistet der Sanitätssoldat nicht geringere Schwerarbeit als jeder andere Gebirgler. In gut getarnten Zelten, vom Fels kaum erkenntlich, kampieren die Soldaten, die jeden Tag ein hartes Tagwerk hinter sich wissen.

Ein breiter Raum ist der *Nahkampfausbildung* der Truppe gewidmet, Voraussetzung der erfolgreichen Verteidigung einer angegriffenen Gebirgsstellung. Der Film zeigt deutlich, welch hartes Training dem Soldaten im Gebirge wartet, besonders weil leichte Maschinengewehre, schwere Mitrail-